

2020

# Abitur

Original-Prüfung  
mit Lösungen

**MEHR  
ERFAHREN**

Hessen

**Deutsch GK**

+ Schwerpunktthemen 2020  
+ Neue Übungsaufgaben

**ActiveBook**  
• Interaktives  
Training



**STARK**

# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort

### Hinweise und Tipps zur schriftlichen Abiturprüfung

1 Grundlagen .....	I
2 Prüfungsinhalte .....	I
3 Aufgabenarten .....	V
4 Anforderungsbereiche und Operatoren .....	XII
5 Praktische Tipps .....	XV
6 Zum Gebrauch der Lösungshinweise .....	XVI

### Hinweise und Tipps zur mündlichen Abiturprüfung

1 Allgemeines .....	XVII
2 Tipps zur Vorbereitung und zur mündlichen Prüfung selbst .....	XVIII

### Übungsaufgaben zum schriftlichen Abitur

Übungsaufgabe 1: Textinterpretation <i>Angestellte</i> Hans Magnus Enzensberger: <i>Der Angestellte</i> Franz Kafka: <i>Die Verwandlung</i> .....	1
Übungsaufgabe 2: Materialgestütztes Schreiben argumentierender Texte <i>Reisen</i> Joseph v. Eichendorff: <i>Aus dem Leben eines Taugenichts</i> ...	13
Übungsaufgabe 3: Textinterpretation <i>Liebe und Liebelei. Beziehungen zwischen Mann und Frau im Vergleich</i> Arthur Schnitzler: <i>Liebelei</i> Johann Wolfgang von Goethe: <i>Faust I</i> .....	25

Übungsaufgabe 4:	Textinterpretation <i>Marie und Margarete: zwei Frauengestalten im Vergleich</i> Georg Büchner: <i>Woyzeck</i> Johann Wolfgang von Goethe: <i>Faust I</i> .....	35
Übungsaufgabe 5:	Textinterpretation <i>Wald</i> Joseph von Eichendorff: <i>Abschied</i> Kurt Drawert: <i>Der Wald. Katalogtext und Ausstellungshinweis</i> .....	45
Übungsaufgabe 6:	Textinterpretation <i>Das Motiv des Abends im Spiegel der Lyrik</i> Oskar Loerke: <i>Blauer Abend in Berlin</i> Joseph von Eichendorff: <i>Der Abend</i> .....	54
Übungsaufgabe 7:	Textanalyse <i>Beginn einer Präsidentschaft</i> Donald Trump: Antrittsrede nach seiner Wahl zum US-Präsidenten (2017) Barack Obama: Rede zum Wahlsieg bei den Präsidentschaftswahlen (2008) .....	63

---

### Original-Abituraufgaben der vergangenen Jahre (Auswahl)

---

#### Abiturprüfung 2010

Aufgabe C:	<i>Darstellungen von Gewalt und Ohnmacht in der Literatur</i> Franz Kafka: <i>Ein altes Blatt</i> (mit Bezug zu Büchner: <i>Woyzeck</i> ) .....	79
------------	---	----

#### Abiturprüfung 2011

Aufgabe C:	<i>Soziale Not</i> Bertolt Brecht: <i>Der gute Mensch von Sezuan</i> (mit Bezug zu Büchner: <i>Woyzeck</i> ) .....	90
------------	--	----

#### Abiturprüfung 2012

Aufgabe A:	<i>Liebesvorstellungen in der Lyrik</i> Karoline von Günderrode: <i>Die eine Klage</i> Bertolt Brecht: <i>Erinnerung an die Marie A.</i> .....	99
Aufgabe C:	<i>Realitätsverlust</i> Paulo Moura: <i>Der virtuelle Seitensprung</i> (mit Bezug zu Goethe: <i>Faust I</i> / Büchner: <i>Woyzeck</i> ) .....	112

## **Abiturprüfung 2013**

Aufgabe A: <i>Das Lorelei-Motiv</i>	
Heinrich Heine: <i>Ich weiß nicht, was soll es bedeuten</i>	
Joseph von Eichendorff: <i>Waldeggespräch</i> .....	124

## **Abiturprüfung 2018**

Aufgabe A: <i>Literatur und Politik</i>	
Juli Zeh: <i>Wir trauen uns nicht</i> .....	135
Aufgabe C: <i>Arbeit</i>	
Urs Widmer: <i>Top Dogs</i>	
(mit Bezug zu Kafka: <i>Die Verwandlung</i> /	
Süskind: <i>Das Parfum</i> ) .....	145

---

## **Abiturprüfungsaufgaben 2019**

---

Aufgabe A: <i>Wirklichkeits- und Möglichkeitsmenschen</i>	
Robert Musil: <i>Der Mann ohne Eigenschaften</i>	
(mit Bezug zu Büchner: <i>Woyzeck</i> /	
Eichendorff: <i>Aus dem Leben eines Taugenichts</i> ;) .....	2019-1
Aufgabe B: <i>Der Zug der Häuser</i>	
Armin T. Wegner: <i>Der Zug der Häuser I</i>	
Günter Kunert: <i>Unterwegs nach Utopia II</i> .....	2019-12
Aufgabe C: <i>Vergeudete Zeit?</i>	
Jan Wagner: <i>Gedenke der Lücke. Eine Rede für Abiturienten</i>	
(mit Bezug zu Goethe: <i>Faust</i> ) .....	2019-21

## **Autorinnen und Autoren**

Susanne Battenberg: Abiturlösung 2018/C, 2019/B; Christian Berg: Übungsaufgabe 2; Dr. Martin Brück: Kurzinterpretation *Faust*; Hartmut von der Heyde: Kurzinterpretationen *Woyzeck*; *Taugenichts*; Andrea Klein: Vorspann; Gisela Wand: Vorspann, Übungsaufgaben 1, 3–7, Abiturlösungen 2010–2013; 2018/A, 2019/A und C

## Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

im Frühjahr 2020 werden Sie das **Landesabitur im Leistungskurs Deutsch** ablegen. Der vorliegende Band möchte Sie bei der **optimalen Vorbereitung** auf die Abiturprüfung im Fach Deutsch unterstützen. Dazu werden wir Ihnen zunächst in den **Hinweisen und Tipps** zum Landesabitur die allgemeinen Rahmenbedingungen der Abiturprüfung und Informationen zu Inhalten und Struktur der Aufgaben sowie zur Bewertung vorstellen.

Des Weiteren geben wir Ihnen Hilfen zur Auswahl und Bearbeitung der Prüfungsaufgaben. Dabei spielen die Arbeit mit Materialien und der Umgang mit den **Operatoren** eine besondere Rolle.

Sie finden im vorliegenden Buch eine **umfangreiche Sammlung von Übungsaufgaben** zu den prüfungsrelevanten Pflichtlektüren. Struktur und Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellungen basieren auf den Anforderungsniveaus der schriftlichen Prüfung im Grundkurs.

Weiterhin enthält dieser Band eine Auswahl der offiziellen, vom hessischen Kultusministerium gestellten **Abitur-Prüfungsaufgaben der Jahre 2010 bis 2019** für den Grundkurs. Zu jeder Aufgabe haben unsere Autorinnen und Autoren **detaillierte Hinweise zu den erwarteten Lösungsansätzen** sowie **ausführliche und vollständige Lösungsvorschläge** verfasst. Versuchen Sie aber zunächst, die einzelnen Aufgaben selbstständig zu lösen.

Sollten nach Erscheinen dieses Bandes noch wichtige Änderungen in der Abiturprüfung 2020 vom Kultusministerium bekannt gegeben werden, finden Sie aktuelle Informationen dazu im Internet unter: [www.stark-verlag.de/pruefung-aktuell](http://www.stark-verlag.de/pruefung-aktuell)

Wir wünschen Ihnen eine effektive Abiturvorbereitung und eine erfolgreiche Abiturprüfung!

Die Autoren und der Verlag



# Hinweise und Tipps zur schriftlichen Abiturprüfung

## 1 Grundlagen

### 1.1 Vorgaben für das Hessische Landesabitur 2020

Die schriftlichen Prüfungsaufgaben richten sich in Format und Inhalt nach:

- der Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO) vom 20. Juli 2009 (ABL. S. 408), zuletzt geändert durch Verordnung vom 13. Juli 2016 (ABL. S. 360),
- den bundesweit verbindlichen *Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife*,
- dem hessischen Kerncurriculum Deutsch
- und dem jeweils aktualisierten Erlass des Hessischen Kultusministeriums zum Landesabitur.

### 1.2 Zeitrahmen und Hilfsmittel

In der Abiturprüfung im Fach Deutsch werden Ihnen drei unterschiedliche Aufgaben vorgelegt, von denen Sie eine auswählen müssen. Für die Bearbeitung des Themas stehen dem Grundkurs 255 Minuten (inklusive Einlese- und Auswahlzeit) zur Verfügung. Als Hilfsmittel ist ein Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung zugelassen. Für eine Reihe von Themen liegen die Lektüren, auf die Bezug zu nehmen ist, zur Benutzung bereit.

## 2 Prüfungsinhalte

Mit Erlass vom 14. Juni 2018 – *Hinweise zur Vorbereitung auf die schriftlichen Abiturprüfungen im Landesabitur 2020* – wurde eine Leseliste für den Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“ festgelegt, die für die schriftliche und die mündliche Abiturprüfung die inhaltliche Grundlage bildet. Mit den darin genannten Werken sollten Sie sich daher im Verlauf der Qualifikationsphasen und während der Vorbereitung auf das Abitur gründlich auseinandersetzen.

## 2.1 Die Prüfungsinhalte im Überblick

### Dramatik

- Johann Wolfgang von Goethe: *Faust I*
- Georg Büchner: *Woyzeck* sowie die Verfilmung von Werner Herzog (1979)

### Epik

- Joseph von Eichendorff: *Aus dem Leben eines Taugenichts*
- Franz Kafka: *Die Verwandlung*

Im Kompetenzbereich „Schreiben“ kommt dem Kommentar und dem Essay sowie dem materialgestützten Verfassen argumentierender Texte besondere Bedeutung zu.

## 2.2 Die Werke – kurz vorgestellt

### Johann Wolfgang von Goethe: *Faust I* (Schauspiel, 1808, Endfassung 1832)

Mit seinen Erkenntnismöglichkeiten unzufrieden, wendet sich der Universalgelehrte Faust in Goethes Drama magischen Praktiken zu und unternimmt weitere Versuche der **Selbstüberschreitung** (Beschwörung des Erdgeistes, Suizid), die allesamt scheitern. Diese Erfolglosigkeit führt zum **Teufelspakt** mit Mephisto, der sich zu einer Wette entwickelt: Mephisto wird Fausts Seele gewinnen, wenn er ihn zu Ruhe und Stillstand verführen kann.

Faust hingegen verspricht sich von der Wette eine **Erweiterung seines Horizonts** über menschliche Dimensionen hinaus. Vorbereitet wird diese Wette durch eine andere, die Mephisto mit Gott im „Prolog im Himmel“ eingeht: Deren Gegenstand ist Faust selbst und die Frage, ob Mephisto sein Ziel erreichen wird.



Sie wollen mehr über *Faust I* wissen? – Die **STARK**-Interpretationshilfe hilft Ihnen weiter! (ISBN 978-3-8490-3263-0)

Der Teufel lädt den Gelehrten zu einer Reise ein, die über die Stationen „Auerbachs Keller“ und „Hexenküche“ (Fausts Verjüngung) in eine Kleinstadt führt, wo Faust auf Margarete, ein Mädchen aus **kleinbürgerlichen Verhältnissen**, trifft. Mithilfe Mephistos gelingt es ihm, Margarete an sich zu binden und ihr seine **Liebe** zu beteuern.

Allerdings wirkt sich Fausts **Ungeduld** in der Rolle des jugendlichen Liebhabers, die seiner Ungeduld als Wissenschaftler gleichkommt, katastrophal aus: Er trägt zum Tod ihrer Mutter und ihres Bruders bei und vernichtet durch seine Verführungskünste, die zur Schwangerschaft Margaretes führen, deren Existenz.

Während Faust in Begleitung Mephistos nach **Ablenkung** von seinen Schuldgefühlen sucht („Walpurgisnacht“), wird Margarete aus Verzweiflung zur **Kindsmörderin**.



Faust will die zum Tode Verurteilten aus dem **Kerker** befreien. Die halb wahnsinnig gewordene Margarete lässt sich jedoch auf den Fluchtplan nicht ein, nimmt alle Schuld auf sich und übergibt sich in der Hoffnung auf Gnade dem Gericht Gottes.

Im *Faust* gestaltet Goethe den Menschen, der – unzufrieden mit einer statischen Lebensweise – danach strebt, über das je Erreichte hinauszukommen. Er ist auf der Suche nach ständiger Weiterentwicklung menschlichen Wissens und menschlicher Fähigkeiten. Auch wenn er dabei – wie Gretchens Schicksal zeigt – schuldig wird, erfüllt er doch die höchste Bestimmung menschlichen Lebens.

### Georg Büchner: *Woyzeck* (Drama, 1836)

Das Stück, dem ein **historischer Fall** zugrunde liegt, beleuchtet in einer Anzahl von szenischen Bildern das Leben des Soldaten Woyzeck in einer hessischen Stadt. Woyzeck, ein armer und geistig einfacher Mann, lebt mit der schönen Marie zusammen, die auch ein Kind von ihm hat. Um zusätzlich Geld für ihren Lebensunterhalt zu verdienen, stellt sich Woyzeck dem Militärarzt für medizinische Experimente zur Verfügung und lässt entwürdigende Behandlungsweisen über sich ergehen. Er wird missachtet und verspottet. Zeichen **körperlicher**, aber auch **psychischer Zerstörung** zeigen sich an ihm. Als er von dem Verhältnis seiner Geliebten Marie mit einem sozial höher gestellten Tambourmajor erfährt und ihm die Unmöglichkeit, etwas dagegen ausrichten zu können, klar wird, sieht er nur noch den Ausweg, Marie zu töten. Bei einem gemeinsamen Spaziergang ersticht er sie. Als man Blut an seiner Hand erkennt, läuft er verwirrt zu einem Teich in der Nähe des Tatorts und wirft das Tatwerkzeug hinein. Da Büchner das Drama nicht mehr fertigstellen konnte, bleibt das **Ende offen**.

Mit *Woyzeck* zeigt Büchner ein Bild des **zur Kreatur entwürdigten Menschen**, der aufgrund seiner sozialen Lebensbedingungen keine Möglichkeiten zu einem freien, selbstverantworteten Handeln hat. Seine **macht- und rechtlose Stellung** in der gesellschaftlichen Hierarchie erlaubt es ihm nicht, sich zu wehren; sein Handeln richtet sich daher ersatzweise gegen Marie, die eine ähnliche gesellschaftliche Position hat wie er – aber er trifft damit nur sich selbst, denn er zerstört so ja nur das Einzige, was ihm in seinem Leben von Bedeutung gewesen ist.



Sie wollen mehr über *Woyzeck* wissen? – Die **STARK-Interpretationshilfe** hilft Ihnen weiter! (ISBN 8490-3233-3)

Deutlich wird hier Büchners Eigenart der dramatischen Darstellungsweise sichtbar: Es liegt **keine durchgängige Handlung** vor, sondern allmählich setzt sich aus den unterschiedlichen Gesprächssituationen auf der Bühne mosaiksteinartig ein Gesamtbild Woyzecks zusammen.



### LITERATUR UND POLITIK

#### Erlaubte Hilfsmittel

- ein Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
- eine Liste der fachspezifischen Operatoren
- Büchner: *Lenz*

#### Aufgabenstellung

- 1 Stellen Sie die wesentlichen Aussagen und den Gedankengang des Textes dar. (Material) (30 BE)
- 2 „Mehr als rechts und links, rot oder schwarz stützt mich der feste Glaube, dass der Literatur per se eine soziale und im weitesten Sinne politische Rolle zukommt, weil es ein natürliches Bedürfnis der Menschen ist zu erfahren, was andere Menschen – repräsentiert durch den Schriftsteller und seine Figuren – denken und fühlen.“ (Material)  
Setzen Sie diese Aussage von Juli Zeh in Beziehung zum Realismuskonzept von Georg Büchner. (30 BE)
- 3 Erörtern Sie, ausgehend vom Text und von eigenen Lektüreerfahrungen, den Anspruch der Autorin an Literatur. (40 BE)

#### Material 1 Juli Zeh: Wir trauen uns nicht (2004)

*Die deutsche Schriftstellerin Juli Zeh, geboren 1974, studierte Rechtswissenschaften und Literatur. Der vorliegende Text ist eine gekürzte und 2004 in der Wochenzeitung „Die Zeit“ erschienene Fassung ihrer Dankesrede zur Verleihung des Ernst-Toller-Preises 2003. Dieser Preis wird für besondere literarische Leistungen im Grenzbe-  
reich zwischen Literatur und Politik vergeben.*

Längst ist es ein Standardvorwurf, fast schon ein Stereotyp geworden, dass wir, die schreibende Zunft und vor allem die Jüngeren unter uns, im schlimmsten Sinne unpolitisch seien.

- Wir halten keine Parteibücher. Wir benutzen unsere Texte nicht als Träger politischer  
5 Inhalte. Ob wir wählen gehen und was, wissen bestenfalls unsere engsten Freunde. Falls wir eine Meinung haben, teilen wir sie höchstens in aller Bescheidenheit mit, am liebsten am Wohnzimmertisch und unter kostenfreier Mitlieferung sämtlicher Gegenpositionen.

Ich kenne viele Autoren, die von ihren eigenen Texten oder sogar von der Literatur an  
10 sich sagen, sie sei geradezu verpflichtet zu politischer Abstinenz; Kunst und Künstler  
dürften sich nicht in den Dienst überindividueller Zwecke stellen. Über solche abstrak-  
ten Fragen ist in der Vergangenheit zur Genüge gestritten worden. Einigermassen neu  
scheint mir der Umstand zu sein, dass die zeitgenössische Abkehr der Literatur vom  
Politischen keinesfalls einem ästhetischen Konzept entspringt. Sie hat nichts mit l'art  
15 pour l'art<sup>1</sup> zu tun. Sie entspringt auch keinem politischen Konzept. Sie ist – einfach  
da. Eine Selbstverständlichkeit, zu der es keine Alternative zu geben scheint. [...]

Nun will ich keineswegs ins Klagelied von der Politikverdrossenheit einstimmen. Mei-  
nes Erachtens beruht dieses Phänomen allein auf einem terminologischen Missver-  
ständnis: Gemeint ist in Wahrheit gar nicht die Politik-, sondern die Parteiverdrossen-  
20 heit. Die Angehörigen meiner Generation sind echte Einzelgänger; sie mögen sich  
nicht mit einer Gruppe identifizieren. Wenn einer schon Schwierigkeiten hat, eine  
Familie zu gründen – wie soll er dann bitte einer Partei beitreten? Wer sich heute als  
Teil einer Bewegung versteht, gerät schnell in den Verdacht eines Mangels an indivi-  
dueller Persönlichkeit und eines reichlich uncoolen, wenn nicht gar gefährlichen Her-  
25 dentriebs. Man mag in Deutschland keine Uniformen mehr, weder stoffliche noch geisti-  
ge. Dass diese Abneigung in einem Land, dessen Bevölkerung traditionell zu  
Übertreibungen neigt, schnell zum fanatischen Antikollektivismus mutiert, vermag  
nicht einmal sonderlich zu überraschen. Folge daraus ist leider die Unfähigkeit, legi-  
time Interessen gemeinsam durchzusetzen und auf diese Weise am demokratischen  
30 Leben teilzunehmen. In der Demokratie zählt die Mehrheit, und die Mehrheit ist nun  
mal in gewissem Sinn eine Gruppe.

Ein Schriftsteller muss aber, um politisch zu sein, nicht nur keiner Partei angehören;  
er muss nicht einmal politische Literatur schreiben. Er kann Schriftsteller und politi-  
scher Denker in Personalunion sein, ohne dass das eine Mittel zum Zweck des anderen  
würde. Was wäre von ihm zu erwarten? Er müsste einfach zu bestimmten politischen  
35 Themen eine Meinung entwickeln und diese von Zeit zu Zeit öffentlich kundtun. Mehr  
als jeder andere hat er die Chance, politisch zu agieren und trotzdem seine Herdenpho-  
bie zu pflegen. Lässt man nun die lebende Schriftstellergeneration vor dem geistigen  
Auge vorbeiziehen, wird man sich in den meisten Fällen ergebnislos fragen: War X  
für oder gegen den Irak-Krieg<sup>2</sup>? Was meint Y zum Reformstau? Wie steht es nach Zs  
40 Meinung um die Fortentwicklung der Demokratie?

Befragt man X, Y und Z in der Kneipe bei Bier und Wein, werden sie mit großer  
Wahrscheinlichkeit zu allen Fragen etwas sagen können. Fragt man sie: Warum  
schreibt ihr das nicht auf, wie es eurer Profession entspricht?, werden sie Unklares  
45 murmeln. Das bringt nichts. Ist nicht mein Job. Ich trenne Politik und Literatur, ich  
will mich vor keinen Karren spannen lassen.

Man hat, unendlich paradox, die Politik zur Privatsache erklärt.

Ich sage Ihnen, warum das so ist. Die öffentliche Meinung hat die Schriftsteller aus  
dem Dienstverhältnis entlassen, und Letztere haben nicht einmal versucht, Kündi-  
50 gungsschutzklage dagegen zu erheben. Wenn heutzutage ein Bedarf nach Meinung  
entsteht, fragt man einen Spezialisten. In schlimmen Bedarfsfällen gründet man eine

Kommission. Es gibt Balkanspezialisten, Irakspezialisten, Steuer-, Ethik- und Jugendspezialisten, Spezialisten für Demokratie oder Menschenrechtsfragen, und es gibt fast ebenso viele Kommissionen. Die Schriftsteller haben sofort eingesehen, dass sie weder  
55 Spezialisten noch eine Kommission sind. Sie sind Experten für alles und nichts, für sich selbst, für Gott und die Welt.

Die moderne Menschheit unterliegt einem fatalen Irrtum, wenn sie vergisst, dass Politik etwas ist, das, im Guten wie im Bösen, von Menschen für Menschen gemacht wird, und nicht etwa eine Wissenschaft, die nur in den Laboratorien der globalen Wirtschaft  
60 und des internationalen Verbrechens erforscht und verstanden wird. Um politisch zu sein, braucht man keine Partei; und man braucht vor allem kein staatlich anerkanntes Expertentum. Vielmehr braucht man zweierlei: gesunden Menschenverstand und ein Herz im Leib. Es ist nicht so, dass uns Schriftstellern diese beiden Dinge abhanden gekommen wären. Wir trauen uns nur nicht mehr, sie öffentlich zu gebrauchen. Wir  
65 fürchten die Frage: Woher wisst ihr das? [...]

Nach meiner politischen Einstellung befragt, würde ich antworten, dass ich meinen Kinderglauben an die Gerechtigkeit noch nicht verloren habe. Ich würde anführen, dass ich meine juristischen Kenntnisse bislang ausschließlich darauf verwende, ehrenamtlich gegen demokratischen Kolonialismus auf dem Balkan, gegen ugandische  
70 Kriegsverbrecher und gegen die Telekom zu kämpfen. Trotzdem gehöre ich keiner Partei an, und niemand, am allerwenigsten ich selbst, wäre in der Lage zu sagen, ob ich „links“ bin oder „rechts“.

Mehr als rechts und links, rot oder schwarz stützt mich der feste Glaube, dass der Literatur per se eine soziale und im weitesten Sinne politische Rolle zukommt, weil es  
75 ein natürliches Bedürfnis der Menschen ist zu erfahren, was andere Menschen – repräsentiert durch den Schriftsteller und seine Figuren – denken und fühlen. Allein deshalb darf die Literatur auf dem Gebiet der Politik nicht durch den Journalismus ersetzt oder verdrängt werden, und sie soll sich nicht hinter ihrem fehlenden Experten- und Spezialistentum verstecken. Sie steht vielmehr in der Verantwortung, die Lücken zu schließen, die der Journalismus aufreißt, während er bemüht ist, ein Bild von der Welt zu  
80 zeichnen. Damit hat sie eine Aufgabe, an der sie wachsen kann, und hier liegt der Weg, den ich einzuschlagen versuche. Ich möchte den Lesern keine Meinungen, sondern Ideen vermitteln und den Zugang zu einem nichtjournalistischen und trotzdem politischen Blick auf die Welt eröffnen.

*Aus: Juli Zeh: Wir trauen uns nicht, in: Zeit Online, 04. 03. 2004;  
www.zeit.de/2004/11/L-Preisverleihung/komplettansicht (abgerufen am 09. 01. 2017).  
Die Rechtschreibung entspricht der Textvorlage.*

## Anmerkungen

- 1 l'art pour l'art: sinngemäß: „die Kunst um der Kunst willen“; gemeint: Kunst, die keine bestimmte Absicht und keinen (gesellschaftlichen) Zweck verfolgt; Kunst als Selbstzweck
- 2 Irak-Krieg: Militärintervention der USA, Großbritanniens und einiger weiterer Staaten in den Irak im Jahr 2003

Vorweg: Ernst Toller (1893–1939), in dessen Namen Juli Zeh 2003 ausgezeichnet wurde, war ein deutscher Schriftsteller und linkssozialistischer Revolutionär. Als Vorsitzender der USPD und Mitglied der Münchner Räterepublik wurde er 1919 verhaftet und entging nur knapp der Todesstrafe. Er nannte sich einen Aktivist. Politisch orientierte Schriftsteller der 1970er- und 1980er-Jahre nannten ihre Literatur „engagiert“.

Den Gedankengang Juli Zehs (Material und **Teilaufgabe 1**) erfassen Sie am besten, wenn Sie sich die Gliederung der Rede anschauen (und markieren). Sie werden herausfinden, wie sie mit Argumenten und Gegenargumenten einen ganzen Diskussionszusammenhang abbildet, bis sie vom „Wir“ zum „Ich“ gelangt und ihre eigene Position gleichsam als ihr Diskussionsergebnis auf den Punkt bringt. – Für die Beantwortung von **Teilaufgabe 2** haben Sie vor allem den im Unterricht erarbeiteten *Lenz*; aber auch Briefe Büchners sind Ihnen bekannt und helfen weiter (vgl. bes. Brief Nr. 45). – Der Lösungsvorschlag für **Teilaufgabe 3** geht außerdem davon aus, dass Sie außer dem *Lenz* zwar kein anderes Werk Büchners gelesen haben, aber doch grob wissen, worum es in ihnen geht, und dass Ihnen die Biografie Büchners nicht unbekannt ist. Sie können in dieser dritten Aufgabe, der Erörterung, einen ganz anderen Weg finden als den Ihnen hier vorgelegten; und Sie können sich auf ganz andere Literaturbeispiele beziehen, sollten aber vermeiden, zu allgemein (schwammig) zu argumentieren. Konkrete Beispiele und die ständige Rückkopplung an die Rede sind hier das A und O. Um nicht an dem Ihnen Bekannten vorbei zu argumentieren, hält sich der Lösungsvorschlag vor allem an Ihre Literaturliste. Natürlich müssen Sie dieser „methodischen Lösung“ nicht folgen. Wichtig ist, dass Ihre Beispiele Sie auf eigene Gedanken bringen, dass Sie sie nachvollziehbar entwickeln und sich dabei kritisch und problembewusst auf den von Juli Zeh formulierten „Anspruch“ beziehen. Auch Sie sollten zu einem Fazit gelangen. Das Thema insgesamt ist auf Teilaufgabe 3 hin zugeschnitten: Hier liegen 40 BE.

### TEILAUFGABE 1

Die Schriftstellerin Juli Zeh hat 2003 den Ernst-Toller-Preis erhalten, der „literarische Leistungen im Grenzbereich zwischen Literatur und Politik“ (Einführung) auszeichnet. In ihrer Dankesrede mit dem Titel *Wir trauen uns nicht*, die 2004 in der *Zeit* abgedruckt wurde, macht Zeh diesen Grenzbereich zu ihrem Thema.

#### Einleitung

Autorin, Titel,  
Jahr, Redeanlass,  
Thema

Sie zitiert am Beginn ihrer Rede den gängigen Vorwurf gegen die jüngeren deutschen Schriftsteller (geboren wohl seit den 1970er-Jahren wie sie), sie seien unpolitisch „im schlimmsten Sinne“ (Z. 2). Sie widerspricht dem nicht, sondern informiert über die subjektiven und eher objektiven Gründe, die hinter dieser „politische[n] Abstinenz“ ihre Generation stehen (Z. 9–31, 48–56), argumentiert in zwei Einschüben dagegen (Z. 32–47, 57–65) und entwickelt im Schlussteil, dann „ich“ sagend, ihre ganz persönlichen Überzeugungen zur Frage des politischen Engagements und der „Verantwortung“ (Z. 79) eines Schriftstellers.

#### Aufbau der Rede

Juli Zeh beruft sich auf ihre eigenen Erfahrungen. Sie und ihre Freunde gehörten keiner Partei an und stellten ihre Texte „nicht in den Dienst überindividueller Zwecke“ (Z. 11). Sie wollen sich „vor keinen Karren spannen lassen“ (Z. 46), ihre Kunst also nicht für politische Propaganda, Wahlhilfe oder dergleichen nutzbar machen oder sich dafür instrumentalisieren lassen. Sie seien jedoch an sich nicht politikverdrossen und hätten privat sehr wohl eine politische Meinung, aber sie seien entschieden **parteiverdrossen** (vgl. Z. 19f.). Sie seien Einzelgänger mit einer starken **Aversion gegen Gruppenbildungen aller Art**. Schon die Gründung einer Familie falle ihnen schwer, erst recht aber die Identifikation mit einer Partei. Eine Partei sei ein Kollektiv. Kollektive stünden im Verdacht „eines reichlich uncoolen“ und eventuell gefährlichen Herdentriebs (vgl. Z. 24f.).

Diagnose:  
Einstellung von  
heutigen Schrift-  
stellern zur Politik

**Zeh kritisiert**, dass diese Position in Deutschland zu einem übertriebenen, „**fanatischen Antikollektivismus**“ (Z. 27) geführt habe und damit zur Unfähigkeit überhaupt, am demokratischen Leben teilzunehmen, denn in der Demokratie setze man Interessen gemeinsam durch, es zählen in ihr Mehrheiten, und eine Mehrheit sei nun einmal eine Art von Gruppe (vgl. Z. 28 ff.). **Ihre Minimalanforderung** an Schriftsteller: Sie müssten gar nicht politisch schreiben oder einer Partei beitreten. Sie könnten ihre Herdenphobie getrost pflegen, sollten aber als politisch denkende Zeitgenossen **ihre Meinung** zu bestimmten öffentlichen Fragen dann und wann **öffentlich äußern**. Ihr Name gebe ihren Äußerungen Gewicht.

Kritik an dieser  
Entwicklung

Anspruch an  
Schriftsteller

Das Gegenargument der Schriftsteller-Kollegen: In strittigen politischen Fällen frage man heutzutage nicht nach der Meinung von prominenten Persönlichkeiten, sondern man lege das Problem **Spezialisten** zur Entscheidung vor und lasse es in **Kommissionen** bearbeiten (vgl. Z. 48–56). – Zeh sieht in dieser beobachtbaren Entwicklung hin zum politischen Spezialistentum **einen „fatalen Irrtum“** (Z. 57). Sie belehrt, dass Politik keine Wissenschaft sei. Politik sei von Menschen für Menschen gemacht. Man brauche für sie nichts anderes als einen „gesunden Menschenverstand und ein Herz im Leib“ (Z. 62 f.). Die Schriftsteller ihrer Generation aber hätten, „unendlich paradox“ (denn *polis* bedeutet Öffentlichkeit), aus der Politik eine Privatsache gemacht (vgl. Z. 47). Warum? Sie trauten sich nicht öffentlich heraus mit ihrer Meinung aus Furcht vor der Frage, woher sie das denn wüssten (vgl. Z. 65), aus Furcht also, sich als Nicht-Spezialist (als Dilettant) zu blamieren.

Tendenz zu Expertentum als Einwand

Juli Zehs Position: Sie setze ihre juristische Kompetenz für ihr **ehrenamtliches Engagement** bei verschiedenen politischen Brennpunkten ein, gegen ugandische Kriegsverbrecher, gegen die Telekom, gegen „demokratischen Kolonialismus auf dem Balkan“ (Z. 69). Dabei folge sie keinem Parteiprogramm, sondern ihrem eingewurzelten **Glauben an die Gerechtigkeit** (vgl. Z. 66–72).

Zehs politisches Engagement

Sie ist überzeugt davon, dass **Literatur per se** (an sich) jenseits von Parteifragen eine **soziale und politische Verantwortung** hat. Der Schriftsteller dürfe es nicht Spezialisten und Journalisten überlassen, den Lesern ein Bild von der Welt zu zeichnen. Sie persönlich sei bemüht, den Lesern nicht Meinungen zu vermitteln, sondern **Ideen** und durch sie einen nicht-journalistischen und dennoch politischen Blick auf die Welt (vgl. Z. 82 ff.).

politische Dimension von Literatur

## TEILAUFGABE 2

Im vorliegenden Zitat aus der Rede bekräftigt Juli Zeh ihre Überzeugung, dass **Literatur** an sich – unabhängig von Ideologien oder Parteidoktrin – eine soziale „**und im weitesten Sinne politische**“ **Aufgabe** hat. Menschen haben das Bedürfnis zu erfahren, wie außerhalb ihres (kleinen) persönlichen Umfeldes gedacht und gefühlt wird. Diesen Blick über den Tellerrand gewähre ihnen **die Literatur mit ihren Figuren**. Literatur erfüllt Zehs Meinung nach also die Funktion, den Erfahrungshorizont des Lesers zu erweitern, sein Verständnis der Welt zu bereichern und ihn **empathiefähig** für anders lebende Menschen zu machen.

Zehs Definition vom Wesen der Literatur





© **STARK Verlag**

[www.stark-verlag.de](http://www.stark-verlag.de)  
[info@stark-verlag.de](mailto:info@stark-verlag.de)

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH  
ist urheberrechtlich international geschützt.  
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung  
des Rechteinhabers in irgendeiner Form  
verwertet werden.

**STARK**